

Richard Riess

An den Rändern des Lichts

Gedichte

Mit Bildwerken
von Monika Hanselmann

ATHENA

Vorwort

An den Rändern des Lichts. So lautet der Titel des vorliegenden Bandes mit vierzig Texten des Autors und mehr als zwanzig Bildwerken von Monika Hanselmann. In ihm spiegelt sich ein Motiv, das schon seit alters die Menschheit bewegt und zu allen Zeiten auch viele Künstler zu ihrem Werk inspiriert hat: das Motiv des Lichts. Ob wir Rembrandt betrachten oder die Rosette von Chartres, Caspar David Friedrich oder das Bauhaus, Claude Monet oder Ingmar Bergman – überall ist das Motiv des Lichts ein wesentliches Movens der Künstler. Nicht ohne Bedacht hat denn auch Bertolt Brecht die Bedeutung des Lichts und den Gegensatz von Licht und Dunkel in seiner »Dreigroschenoper« (1928) drastisch zum Ausdruck gebracht:

*»Denn die einen sind im Dunkel.
Und die anderen sind im Licht.
Und man siehet die im Lichte.
Die im Dunkeln sieht man nicht.«*

Einen Moment lang mag diese Gegenüberstellung fast schon wie ein metaphysischer Grundsatz klingen. Doch Bertolt Brecht wäre nicht der Bertolt Brecht gewesen, als den man ihn kennt, würde man in diesen Sätzen nicht auch einen moralischen Appell und einen gesellschaftskritischen Aufruf mithören. Deutlich wird jedenfalls: Wer im Licht ist, lebt in der Mitte des »theatrum mundi«. Wer dagegen nicht im Licht ist, führt im Grunde eine »Randexistenz«, vielleicht auf Zeit, vielleicht für immer.

Zum Glück, aber wohl auch zum Leidwesen vieler Menschen gibt es nicht nur diesen messerscharfen Gegensatz von Licht und Finsternis, Mitte und Rand. Vielmehr geschieht Leben, wie wir es weit-hin sehen, in Mischungen und Überschneidungen, Schattierungen und Übergängen. Und das nicht nur in Zeiten von Dämmerung und Nebel, Morgenlicht und Sonnenuntergang, sondern auch in Zeiten, die man gemeinhin den »grauen Alltag« nennt, jene Mixtur aus lichten Momenten und schwarzen Löchern.

Der vorliegende Band sucht mit seinen Texten und Bildern auf seine eigene, durchaus subjektive Weise etwas von dieser Mixtur widerzuspiegeln. Er tut das in den vier Abschnitten:

- *Streiflichter*
- *Ach die tausend Möglichkeiten*
- *Unter dem Schatten ihrer Flügel*
- *Wie im Anfang das Licht*

Darin öffnet sich jeweils ein Spektrum an vielfältigen Blickweisen und Wahrnehmungen, deren sprachliche Fassung – so ist zu hoffen – eine Fülle eigener Assoziationen und eine Atmosphäre von Verstehen und Verstandenwerden zu wecken sucht: Glückseligkeit und Schicksalsschwere, Erschrecken und Staunen, die Wunde des Todes und den Flug der Träume, Gewissheit und Zweifel. All diese Aussagen der Texte haben ihren je eigenen Ton und ihr je eigenes Profil – in Rhythmus, Bild und Pointe. Und sie befördern die Absicht des Verfassers, die Leserinnen und Leser auf unspektakuläre Weise dazu einzuladen, Analogien und Anmutungen im eigenen Leben aufzusuchen.

Die schöpferische Abbildung solcher »Mixturen« des Lebens hat sich auch *Monika Hanselmann* (alias *Kochana*) zur Aufgabe gemacht. Die Rothenburger Malerin, 1940 in Sachsen geboren und im Rheinland aufgewachsen, hat nach ihrer Ausbildung in München/Starnberg als freischaffende Künstlerin gewirkt, unzählige Male mit öffentlichen Institutionen (Kirchengemeinden und Kirchentag, Akademien und Kommunen) zusammengearbeitet und inzwischen eine ganze Reihe von Ausstellungen, Installationen und Vernissagen veranstaltet. So entstand im Lauf der Zeit eine große Vielfalt an künstlerischen Arbeiten (klein- und großformatigen Bildern in Acryl, Öl, Aquarell, Mischtechnik und anderem mehr). Unübersehbar ist dabei ein Merkmal, das sich von Anfang an in ihrem Werk erkennen lässt: der Mut zum Experiment und die Extension über das Herkömmliche hinaus, die allenthalben spürbare Freude am kraftvollen Farbenspiel und nicht zuletzt der ihr eigene Expressionismus, der sich in zunehmendem Maß in allen ihren Arbeiten zeigt.

Nicht ohne Grund haben Kritiker und Kommentatoren ihrer Ausstellungen die Kunst von Monika Hanselmann »zwischen *Provokation* und *Poesie*« verortet und ihr bescheinigt:

»Mit grob konturierten bis filigran fließenden Figuren und teils farbexplosiven Kompositionen gelangen ihr jedes Mal aufs Neue Bildräume, die im expressionistischen Sinne direkt berühren, aber auch dem Bedürfnis vieler Betrachter nach wieder erkennbaren Motiven die Hand reichen. Im nie bemüht wirkenden Spagat zwischen Ge-

genständigkeit und malerisch-abstrakt intentionierten Gemütsklängen liegt eine Stärke ihrer Kunst.«

(Fränkischer Anzeiger)

Das gilt freilich nicht nur in formaler Hinsicht. Das gilt insbesondere auch im Hinblick auf die Motive, denen sie immer weder ihr Augenmerk widmet. Es sind dies vornehmlich Themen aus dem großen Kanon biblischer Erzählung und Überlieferung, dem Kosmos von Schöpfung und Natur und nicht zuletzt der Kritik aktueller Zeitgeschehen. Mit der Kunst einer hochsensiblen und unbestechlichen Wahrnehmung dessen, was in der Welt und mit der Welt, in den Menschen und mit den Menschen geschieht, schreibt sie ihre bildnerischen Kommentare im zivilisatorischen Prozess – sei es das Schicksal der Städte, die Bedrohung der Schöpfung oder die Maßlosigkeit und Gewalt von Menschen. Nicht selten wächst in solchen Momenten die Künstlerin sogar noch über sich selbst und ihre Kunst hinaus und erreicht – im Sinne von Ernst Barlach und Walter Haddank – nicht selten die Statur einer »Hermeneutin«, einer hellstichtigen »Deuterin«, der Gegenwart und der scheinbar unaufhaltsam hereinstürzenden Zukunft.

Möge auch dieses Buch seinen Leserinnen und Lesern in guten Momenten ihrer Lebensgeschichte begegnen und da und dort ein wenig Licht schenken auf ihrem weiteren Weg.

Erlangen, im Herbst 2010

Richard Riess

An den Rändern des Lichts

An den Rändern des Lichts
hast du begonnen
die Finsternis zu vertreiben
so dass Monde
Planeten und Sonnen
am Firmament
deine Lichter
bleiben

An den Rändern des Lichts
bist du selber Mensch geworden
in Armut Elend Not
auf staubigen Straßen und
an dunklen Orten
hast sie gerufen
die vielen Blinden
und die das Licht
noch scheuen
hast sie geheilt
mit deinen Worten
ihnen das Licht geschenkt
und mit ihnen
das Brot
geteilt

An den Rändern des Lichts
willst du dein Licht
uns schenken
dass wir aus ihm heraus
die Geschicke des Lebens
lenken
damit auf dieser
deiner Erde
da und dort
doch Frieden
werde



Streiflichter

Schmetterlinge

Auf den Flügeln des Windes
kommen sie
geflogen
sanft und schwerelos
die kleinen Geschwister
der gefiederten Sänger
Wohl singen sie nicht
doch sprechen sie
doch sprechen sie
auf ihre Weise
in der Fülle der Farben
und der Faszination der Düfte
und den Rhythmen des
Flügelschlags

Auf den Flügeln des Windes
kommen sie
geflogen
sanft und schwerelos
bringen ihr ganzes Leben mit
ihr vierfaches Leben
in Ei und Raupe
Puppe und Falter
ein Lehrstück fürwahr
sich zu verbergen
wie zu enthüllen
sich vorzubereiten
wie zu entfalten

sich durchzufressen
durch dieses Leben
und am Ende doch
jene Leichtigkeit
zu gewinnen die
über alle Lüfte
erhebt

Auf den Flügeln des Windes
kommen sie
geflogen
sanft und schwerelos
Lichtsammler und Blütensucher
Meister der Wandlung

und Wanderer zwischen
Jenseits und Diesseits
und Diesseits und Jenseits

Schmetterlinge sind
die Seelen der Verstorbenen
sagen die Menschen
in Mexiko
Ihre seidenen Flügel
sprechen von der
Asche der Toten
ihr perlfarbenedes Blau
von der Weite
des Himmels
ihr leuchtendes Rot

von der Morgenröte
an Ostern

Auf den Flügeln des Windes
kommen sie
geflogen
sanft und schwerelos
Boten der Ewigkeit
und sind doch
nur da für
eine kurze Zeit
so wie das Gras
das heute noch blüht
und morgen schon vergeht
und sind doch da
und waren schon da
von Tag zu Tag
die Zitronenfalter
und Schwalbenschwänze
Monarchen und Pfauenaugen
waren da wie
alle endlichen Wesen
auf kurze Zeit
waren da
und werden da sein
solange wir ihrer
gedenken

